

Tab. A19: Liste der im Untersuchungsgebiet "Borstel Nord" in 2010 und 2011 nachgewiesenen Amphibien und Reptilien

Nr. Nr.	Species	Dtsch. Name	Lebensraum*	Gefährdung & Schutzmaßnahmen*	Bodenständigkeitsnachweis	Rote Listen			FFH- Richtlinie	Berner Konvention	BArtSchV 2005
						Niedersachsen 1994	Deutschland				
							1998	2009			
Amphibien											
1	<i>Bufo bufo</i>	Erdkröte	sehr anpassungsfähige Art, die in den ökologisch unterschiedlichsten Land- und Gewässerhabitaten vorkommt. Als "bevorzugte" Laichgewässertyp gelten mittelgroße bis große, permanent wasserführende Gewässerformen, auch Wildflüssen	Die Erdkröte ist die am weitesten verbreitete und neben dem Teichmolch wahrscheinlich auch die häufigste Lurchart Deutschlands. Gefährdungen ergeben sich durch die Beeinträchtigung ihrer Laichgewässer, Verlust der Landlebensräume, Straßen- und Siedlungsentwässerungen, Verkehrstod, direkte Verfolgung durch Bewirtschaftung	Nachweis einiger weniger Rufer in der südlich angrenzenden Wiedervernässung, Reproduktion hier wahrscheinlich. Landfunde (insgesamt acht) vornehmlich unter Schlangenblechen in der Peripherie des Untersuchungsgebietes. Im Rahmen der Erweiterungskartierung 2011 wurde im Campener Moor ein adultes Tier festgestellt.	*	*	*		III	x
2	<i>Rana kl. esculenta</i>	Teichfrosch	als eine Form, die während des größten Teiles des Jahres in oder an Gewässern lebt, ist er natürlich wesentlich stärker auf das Vorhandensein solcher Biotope angewiesen als viele andere Amphibienarten. Seine größte Bestandsdichte erreicht er in permanenten kleineren Gewässern mit wenigstens stellenweisen Tiefen über 50 cm, die von lichten Baum- und Buschbeständen umgeben sind und möglichst in Waldnähe, aber auch in der offenen Landschaft liegen können	In den westliche Bundesländern offenbar schon wesentlich stärker zurückgegangen als in den östlichen. Da die Art das gesamte Sommerhalbjahr und z.T. auch den Winter im und direkt am Wasser verbringt, ist sie durch das Beseitigen und Beeinträchtigen von Gewässern besonders gefährdet.	nächtliche Rufergemeinschaft (~15-20 Individuen) im Bereich der südlichen Wiedervernässung; hier auch Sichtung mehrerer adulter und subadulter Tiere; Reproduktion hier wahrscheinlich	*	*	*		III	x
3	<i>Triturus vulgaris</i>	Teichmolch	Die Spanne der Habitattypen ist bei keiner Molchart so groß wie bei dieser Art. Sie hat die breiteste ökologische Valenz der heimischen Molcharten und kommt daher in den unterschiedlichsten Gewässern vor, wobei kleine bis mittelgroße, pflanzenreiche, besonnte Weiher und Teiche außerhalb des Waldes optimal sind	Trotz der weiten Verbreitung sind Bestände örtlich durch Beeinträchtigung oder Vernichtung der Laichplätze stark zurückgegangen. Dem Erhalt bestehender Laichhabitats kommt eine zentrale Stellung zu. Sinnvoll ist eine Neuanlage von Laichgewässern in geschützter, sonniger Lage.	Einzelfund eines adulten Männchens unter einem Schlangenbrett im Süden des Untersuchungsgebietes in 2010. Im Rahmen der Erweiterungskartierung in 2011 weitere Nachweise mit bis zu sechs Individuen unter einem Brett in der südlichen Peripherie; hier auch Nachweis von Jungtieren	*	*	*		III	x
4	<i>Rana temporaria</i>	Grasfrosch	die Art findet nahezu überall in Mitteleuropa ausreichende bis optimale Lebensbedingungen und ist entsprechend weit verbreitet. Sie laicht in einem ausgesprochen breiten Spektrum stehender und fließender Gewässer	in Deutschland ungefährdet und in den meisten Regionen die häufigste Amphibienart. Bestandsabnahmen in den Agrarlandschaften und Ballungsräumen insbesondere durch Verlust an Laichgewässern und geeigneten Habitatstrukturen in den Landlebensräumen sowie durch die zunehmende Verkleinerung und Isolierung der Jahreslebensräume	Nachweis zahlreicher adulter und subadulter Tiere vornehmlich im Westteil des Untersuchungsgebietes; ausschließlich Landfunde im Sommerhabitat, Reproduktion im Untersuchungsgebiet aber sehr wahrscheinlich	*	V	*		III	x
5	<i>Rana arvalis</i>	Moorfrosch	im nordwestdeutschen Tiefland lebt die Art hauptsächlich in staunassen, oder Gebieten mit hohen Grundwasserständen wie z.B. Naßwiesen, diversen Moortypen aber auch Bruchwäldern; die Laichgewässer liegen zumeist im meso- bis dystrophen Milieu	insbesondere an der westlichen Verbreitungsgrenze zeichnet sich regional ein starker Rückgang ab. Die größte Gefährdung geht von der Zerstörung oder negativen Veränderung der Laichgewässer aus. Für diese Art wirken sich bereits Veränderungen negativ aus, die andere Arten durchaus noch tolerieren.	Nachweis zahlreicher adulter und subadulter Tiere in praktisch allen Landhabitaten im Westteil des UG (vornehmlich in den Offenlandbereichen aber auch häufig in den bewaldeten Parzellen). Rufergemeinschaft aus insgesamt etwa 50 Individuen in der südlichen Wiedervernässung. Hier auch Reproduktionsnachweis über Funde von Laichballen in vornehmlich kleineren Gruppen von etwa 10-20 Eiballen. Weitere (potentielle) Reproduktionsbereiche im Campener Moor sowie dort steter Nachweis vorwiegend subadulter Tiere in der Peripherie.	3	2	3	IV	II	xx
Reptilien											
1	<i>Zootoca vivipara</i>	Waldeidechse	Vielzahl von Lebensräumen, die als Gemeinsamkeit i.d.R. eine geschlossene, deckungsreiche Vegetation mit exponierten Stellen zum Sonnen und ein gewisses Maß an Bodenfeuchtigkeit aufweisen	noch verhältnismäßig häufige und zahlreiche Art. Allerdings ist auch sie vielerorts durch Lebensraumzerstörung (Abtorfen von Mooren, Kultivieren von Feuchtgebieten, Aufforsten von Waldlichtungen) gefährdet. Obwohl bisher noch keine speziellen Schutzmaßnahmen notwendig sind, sollte doch auf einen großflächigen Erhalt der Lebensräume dieser Art geachtet werden	Nachweis zahlreicher adulter und juveniler Tiere vornehmlich im Westteil des UG, besonders entlang der Wege- und Waldränder im Südwesten. In Randlagen des Campener Moores stet vertreten. Eine Besiedlung in zumindest geringer Dichte ist auch für viele weitere Bereiche des UG anzunehmen	*	*	*		III	x
2	<i>Anguis fragilis</i>	Blindschleiche	Den vielgestaltigen Lebensräumen der Blindschleiche ist eine deckungsreiche Vegetation und ein gewisses Maß an Bodenfeuchtigkeit gemeinsam. Daneben sind Baumstubben und ähnliches als Verstecke sowie möglichst gut gedeckte Sonnenplätze notwendig. Man findet Blindschleichen häufig in Mooren, an Waldrändern und auf Waldlichtungen, aber auch in Gärten und Parks	Hohe Verluste erleiden Blindschleichen durch die Zerstörung ihrer Lebensräume bspw. durch Flurbereinigungen und Aufforstungen. Ein großes Problem stellt auch die zunehmende Verdunkelung von Wäldern durch geänderte Bewirtschaftung dar. Insbesondere auf Waldwegen fallen viele Blindschleichen dem (Fahrrad-) Verkehr zum Opfer.	Zahlreiche Nachweise insbesondere aus dem Kernbereich des UG. Juvenile, subadulte und adulte Individuen finden in den feuchten Moorbirken-Wäldern einen Vorzugslebensraum; mit Ausnahme von zwei Nachweisen alle Funde unter künstlichen Verstecken. In der Peripherie des Campener Moores Neunachweise aus 2011. Im Ostteil des UG einzige Funde im Bereich der östlichen NSG-Abgrenzung	*	*	*		III	x
3	<i>Coronella austriaca</i>	Schlingnatter	besiedelt ein breites Spektrum offener und halboffener Lebensräume; in Nord- und Nordwestdeutschland werden schwerpunktmäßig Moor- und Heidegebiete inklusive ihrer Randbereiche, aber auch sonnige Waldränder besiedelt. Entscheidend für die Besiedlung scheint die starke Strukturierung der Lebensräume mit einer hohen Dichte an Grenzlinien (Ökotonen) zwischen den einzelnen Mikrohabitaten zu sein.	Verlust oder Entwertung von Mooren, Verschlechterung der besiedelten Lebensräume durch Dünger, Biozide etc., Zerschneidung der Lebensräume. Erhalt und Entwicklung von reich strukturierten, wärmebegünstigten Lebensräumen, Reduzierung von Nährstoff- und Schadstoffeinträgen, extensive Beweidung in Offenlandbereichen	In 2010 Nachweise von insgesamt sechs Individuen, tlw. im erweiterten Betrachtungsraum. Im Rahmen der Erweiterungskartierung 2011 konnten 8-9 Individuen sowie ein Häutungsfund festgestellt werden. Nach aktuellem Kenntnisstand zeichnet sich ein Hauptverbreitungsschwerpunkt im Südwesten des UG ab, zwei weitere "Nebenvorkommen" befinden sich im zentralen Bereich sowie im Norden. Nachdem Registrierungen in 2010 ausschließlich adulte bzw. subadulte Individuen betrafen, darunter mindestens ein adultes Männchen, konnte in 2011 u.a. ein Jungtier festgestellt werden, so dass ein Reproduktionsbeleg vorliegt.	2	3	3	IV	II	xx

Nomenklatur und deutsche Namen nach GÜNTHER et al (1996)

Arten mit besonderer Planungsrelevanz sind gelb unterlegt

Rote Liste/Gefährdung:

Rote Liste Niedersachsen 1995 (PODLOUCKY & FISCHER 1994)

Rote Liste Deutschland 1998 (BEUTLER et al. (1998)

Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands [Stand Dezember 2008]

(KÜHNEL, GEIGER, LAUFER, PODLOUCKY & SCHLUPMANN 2009)

Rote Liste Status:

?: Art in Nds (BRD) derzeit ungefährdet

2: Stark gefährdet

3: Gefährdet

V: Art der Vorwarnliste

(in Niedersachsen gefährdete Arten sind grau hinterlegt)

BArtSchV 2005: Bundesartenschutzverordnung v. 16.2.2005 (BGBl. I S. 258 (896)), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes v. 12.12.2007 (BGBl. I. S 2873)

x: besonders geschützt xx = streng geschützt (früher "Vom Aussterben bedroht")

FFH-Richtlinie (EU-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Pflanzen und Tiere)

II: Anhang II, Arten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen

IV: Anhang IV, streng zu schützende Arten von gemeinschaftlichem Interesse

Berner Konvention (Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume / Stand 19.09.1979)

II: Anhang II, streng geschützte Tierarten

III: Anhang III, geschützte Tierarten